

Buchbinder-Zeitung

Organ des Verbandes der Buchbinder und Papierverarbeiter

Nummer 29	Erscheint Sonntags. Bezugspreis vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Postgebühren. Nur Postbezug. Bestellung bei allen Postanstalten. Geschäftsstelle Berlin S. 59, Urbanstr. 63 I. Fernruf: Moritzpl. 56/3	Berlin, den 11. Juli 1920	Anzeigenpreis: Die viergespaltene Zeilzeile 60 Pfennig; für Verbandmitglieder 60 Pfennig; Stellenangebote 60 Pfennig; Werksammlungsanzeigen 120 Pfennig. Der Anzeigenpreis ist vorher zu entrichten.
-----------	--	---------------------------	--

Mit dem Erscheinen dieser Nummer ist der 29. Wochenbeitrag für 1920 fällig. Nach § 7 Abs. 1 des Statuts ist der Beitrag nicht nachträglich, sondern im Voraus zu entrichten.

Bekanntmachung des Verbandsvorstandes.

1. Die mit dem Kassengeschäften betrauten Funktionäre machen wir darauf aufmerksam, daß die Abrechnungen für das zweite Quartal bis zum 17. Juli fertigzustellen und nach erfolgter Prüfung durch die Revisoren sofort an die Verbandskasse einzusenden sind.

Wir erwarten von den örtlichen Bevollmächtigten, daß sie dafür Sorge tragen, daß die Abrechnungen pünktlich und gewissenhaft ausgeführt werden, so wie es die im Handbuch gegebenen Anweisungen befehlen.

Die Revisoren sind verpflichtet, die Abrechnungen und die vorgelegten Belege peinlich gewissenhaft zu prüfen und insbesondere sich auch davon zu überzeugen, ob die am Tage der Revision vorhanden sein sollenden Bestände an Geld und Wertzeichen auch tatsächlich vorhanden sind. Die Gau- und Bezirksleiter ersuchen wir darüber zu wachen, daß die zu ihrem Bezirk gehörenden Zahlstellen ihren statutarisch auferlegten Verpflichtungen und den von uns gegebenen Anweisungen entsprechen.

2. Gewerkschaftliche Frauenzeitung. Wir ersuchen die Kassierer der Gauen und Zahlstellen, sowie alle diejenigen Mitglieder, welche die „Gewerkschaftliche Frauenzeitung“ durch diese beziehen, zu beachten, daß vom 1. Juli ab für alle bei uns bestellten Exemplare je 80 Pf. vierteljährlich zu zahlen sind.

Die „Frauenzeitung“ erscheint alle 14 Tage und wird durch Vermittlung der Organisation geliefert. Die Zustellung erfolgt immer mit der „Buchbinder-Zeitung“. Für den Eingang des Bezugspreises sind die Gau- und Ortsverwaltungen kasibar.

3. Erhöhung der Invalidenunterstützung. Einem Beschluß der letzten Sitzung des Verbandsbeirats entsprechend, soll vom 1. Juli ab zu der statutarischen Höhe der Invalidenunterstützung eine laufende Teuerungszulage von je 10 Mk. monatlich gezahlt werden. Es kann demnach an alle invaliden Mitglieder, welchen zurzeit der Bezug der Invalidenunterstützung vom Verbandsvorstande zuerkannt ist, vom 1. Juli ab ein um 10 Mk. höherer Satz gezahlt werden. Invaliden, die bisher 30 Mk. monatlich bezogen, sollen künftig 40 Mk. und solche, die bisher 35 Mk. monatlich bezogen, sollen künftig 45 Mk. erhalten.

4. Eine neue Zahlstelle des Verbandes ist mit unserer Zustimmung gegründet worden in **Gau I in Spremberg.**

Die neue Zahlstelle tritt sofort in Kraft.

5. Die Lokalbeiträge sind in folgenden Orten neu geregelt und in der neuen Höhe von uns genehmigt worden. Sie betragen für die Folge in

	Männl. Mtgl.	Weibl. Mtgl.
Jena	30 Pf.	15 Pf.
Langensalza	15 "	10 "
Blauen i. B.	50 "	30 "
Saarlouis	50 "	10 "
Erier	50 "	30 "
Burgen	30 "	30 "
Bittau	25 "	20 "
Danzig	1,50 Mk.	80 Pf.

Beitragsl. 4. u. 5. Beitragsl. 1.-3.

6. Die Wahl eines Verbandsangelegten in der Zahlstelle Leipzig ist auf den Kollegen **Georg Saffner in Leipzig** gefallen. Kollege Saffner wird sein Amt baldigst antreten.

Die übrigen Bewerber um die Leipziger Stellung wollen diese Bekanntmachung als Erledigung ihrer Zuschrift ansehen. Wir danken allen Bewerbern um ihre Bereitwilligkeit, ganz in den Dienst des Verbandes zu treten.

7. Vom Titel und Inhaltsverzeichnis der „Buchbinder-Zeitung“ vom Jahre 1919 ist noch einiger Vorrat vorhanden. Sofern solche in den Zahlstellen gewünscht werden, können wir dieselben noch liefern, soweit der Vorrat reicht.

8. Betriebsrätezeitung. Von einer verhältnismäßig großen Anzahl von Zahlstellen sind uns Bestellungen auf die vom Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund herausgegebene „Betriebsrätezeitung“ nicht zugegangen. Wir erinnern deshalb noch einmal daran und bemerken, daß die Nummer 1 der neuen Zeitung bereits erschienen ist.

Die „Betriebsrätezeitung“ wird den Zahlstellen in der benötigten Anzahl ohne direktes Entgelt geliefert. Noch beabsichtigte Bestellungen erbitten wir baldigst.

Der Verbandsvorstand.

Verhandlungen über den Zusatzvertrag in der Geschäftsbuch- und verwandten Branche am 22., 23. und 26. Juni.

Die Verhandlungen über den Zusatzvertrag, die unter Vorsitz des Herrn Rath-Hannover an Stelle des am Erscheinen verhinderten Herrn Nshelm stattfanden, gestalteten sich gleich von Anfang an außerordentlich schwierig. Einig waren die Parteien darüber, daß zunächst diejenigen Fragen erörtert werden, wo die Meinungen weit auseinandergehen. Dies waren in erster Linie die Fragen der Spezialarbeiter, die der Bezahlung der Akkorarbeiten, soweit sie Verlagsarbeiten der Buchbindereien betreffen, und die Trennung der Männer- und Frauenarbeit. In stundenlangen Beratungen wurde eine Einigung bezüglich der Spezialarbeiter und -arbeiterinnen erzielt, während über die Bezahlung der Verlagsarbeiten eine Verständigung nicht erzielt werden konnte. Schließendlich wurde stritte an der Auffassung festgehalten, daß diese Arbeiten nach dem Reichsakkordtarif für Buchbindereien bezahlt werden müßten. Die Prinzipale jedoch glaubten, daß die Bestimmungen des Reichsmantelvertrages unter Absatz V Ziffer 31 und 32 genügend diese Frage regelten. Dieser Auffassung konnten wir uns nicht anschließen, weil dadurch eine unterschiedliche Bezahlung an den einzelnen Orten Platz greifen würde. Da nach langen ziemlich heftigen Auseinandersetzungen eine Einigung auf Grund unserer Vorlage nicht zu erreichen war, wurde unsererseits auf die Annahme einer solchen Bestimmung verzichtet, so daß diese Frage offen blieb. Zwischendurch wurden die übrigen Bestimmungen des Zusatzvertrages auf Grund unserer bereits im Januar d. J. eingereichten Vorlage verhandelt, die auch ohne wesentliche Änderungen die Zustimmung der Prinzipale erhielten, so daß nur die Fragen der Trennung der Männer- und Frauenarbeit und die Heimarbeit übrig blieben.

Hier mußten die zweitägigen Verhandlungen abgebrochen werden, da beide Parteien zu anderen Verhandlungen verpflichtet waren.

Am Samstag, den 26. Juni, wurden die Verhandlungen über die strittigen Fragen wieder aufgenommen. Wir unsererseits hatten eine Revidierung vorgenommen, die aber auch jetzt nicht die Zustimmung der Prinzipale fand. Nach langen, sehr heftigen Auseinandersetzungen und mehrmaligen Einzelberatungen wurde von uns folgender Vorschlag gemacht: „Ueber die Frage der Trennung von Frauen- und Männerarbeit konnte eine Verständigung nicht erzielt werden. Es soll die Regelung dieser Frage im Laufe der Tarifperiode vorbereitet und bei der Neuberatung des Zusatzvertrages erledigt werden. Ausdrücklich wird zum Ausdruck gebracht, daß eine Erweiterung der Frauenarbeit nicht stattfinden darf.“

Herr Dr. Felgen erklärt, daß eine einseitige Bestimmung die Zustimmung der Prinzipale nicht finden kann. Er schlägt im Namen der Prinzipale vor, bezüglich der Trennung der Männer- und Frauenarbeit im letzten Satz unseres Vorschlages zu sagen: „In Bezug auf diejenigen Punkte, die keine tarifliche Regelung erfahren haben, bleibt es bis auf weiteres bei den bisherigen Gepflogenheiten des Betriebes.“

Auf eine solche unbestimmte Fassung konnte sich unsere Verhandlungskommission nicht einlassen und hielt an dem gemachten Vorschlag fest. Darauf erklärten die Prinzipale, daß sie dann ihrerseits auf den ganzen Zusatzvertrag verzichteten. Die Auseinandersetzungen wurden immer lebhafter, ohne daß eine Verständigung erzielt werden konnte, und so wurden die Verhandlungen 10 Uhr abends ergebnislos abgebrochen. Kollege Harder gab die Erklärung ab, daß der gesamte Tarifausschuß unsererseits über die strittige Frage am folgenden Tage eine Entscheidung fällen wird, die dann Herrn Dr. Felgen übermitteln werden soll. Die Frage der Heimarbeit blieb unerörtert. Der Tarifausschuß entschied sich einstimmig für den Gehilfenvorschlag bezüglich der Trennung der Männer- und Frauenarbeit. Dieser Entschluß ist den Prinzipalen übermittelt worden. Eine Gegenäußerung liegt bis zur Stunde noch nicht vor, so daß es bisher nicht feststeht, ob es für diese Branche zu einem Zusatzvertrag kommt. Ueber den weiteren Gang wird die Kollegenschaft unterrichtet.

Unter Tarifverhältnis zum Bund Deutscher Buchbinderinnungen.

Bekanntlich hat der Bund Deutscher Buchbinderinnungen durch seinen bevollmächtigten Vertreter auf unserer letzten Eisenacher Konferenz das erhöhte Lohnabkommen unterschrieben anerkannt. Das hartnäckige Verhalten des Bundes Deutscher Buchbinderinnungen hat jedoch nachträglich auch noch die Mitglieder des Bundes Deutscher Buchbinderinnungen lampflustig gemacht. Sie bekräftigten ihren Vorstand, dem durch ihren offiziellen Vertreter abgeschlossenen Lohnabkommen nicht zuzustimmen, und drohten sogar verkiehentlich mit ihrem eventuellen Austritt aus dem Bunde. Unter diesem Zwange teilt darauf der Bundesvorstand unserem Verbandsvorstand mit, daß es ihm unmöglich sei, die bereits festgelegten Lohn-erhöhungen zu zahlen und daher dem von seinem Vertreter bereits unterzeichneten Vertrage nicht die Zustimmung geben könne. Zum Beweise hierfür

wurden uns noch eine Reihe von Zuschriften Dresdener Bundesmitglieder übersandt, die übereinstimmend darüber klagen führen, daß die staatlichen und städtischen Behörden und Unternehmungen, wie Technische Hochschule, Bibliothek des Finanzministeriums, Stadtbibliothek, Bibliothek der sächsischen Volkshochschule usw., mit ihren Aufträgen außerordentlich zurückhaltend sind, da sie für Buchbinderarbeiten nur die gleichen Summen wie vor dem Kriege zur Verfügung haben.

Wenn wir auch die Schwierigkeiten des Handwerks in der jetzigen Zeit durchaus zu würdigen wissen, so wäre es doch unsinnig, von der Arbeiterschaft trotz der fortschreitenden Verbesserung des Lebensunterhalts Zurückstellung ihrer berechtigten Lohnforderungen zu verlangen, weil u. a. kurzfristige Behörden angeblich zurzeit nur über denselben Fonds wie vor dem Kriege zur Bestreitung der Buchbinderarbeiten verfügen. Es wurde dann auch bei den auf das absehbare Schreiben des Bundesvorstandes sich anschließenden mündlichen Verhandlungen auf die gefährliche Situation für das Gewerbe hingewiesen, die sich aus dieser gewissermaßen tariflosen Zeit ergebe, worauf dieselbe erklärte, daß er sich trotz alledem an das tarifliche Abkommen vom Weimar noch wie vor gebunden halte. Es haben somit unsere Kollegen z. B. ohne weiteres auch weiterhin Anspruch auf die festgelegten Ferien u. a. Ob sich allerdings die Arbeiterschaft in der Lohnfrage mit dem Verhalten des Bundes Deutscher Buchbinderinnen einverstanden erklären wird, vermögen wir nicht zu sagen, möchten es jedoch bezweifeln. Man wird es ihr jedenfalls nicht verübeln dürfen, wenn sie dort, wo die Umstände es angebracht erscheinen lassen, geeignete Maßnahmen in die Wege leitet, um von den einzelnen Unternehmern das zu erlangen, was ihr von dem Bunde versagt worden ist. Zu gemeinsamen Vorgehen mit den Unternehmern gegen solche rückständigen Benehmen, wie es beispielsweise von den Dresdener Behörden erwähnt wurde, sind wir gern bereit. Man darf aber von der Arbeiterschaft nicht verlangen, daß sie in ihren berechtigten Forderungen auf solche Mißstände Rücksicht nimmt.

Druckereibuchbinder und Reichstarif.

Mit der Ablehnung des Reichstarifs durch den Deutschen Buchdruckerverein, besonders aber durch die Begründung desselben in der „Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker“ hat der betreffende Prinzipalverein seine schon lange in der Luft liegende Meinung nun offiziell geäußert. Das unerhörte Wort wurde gesprochen: Die Druckereibuchbinder gelten als minderwertige Kräfte; sie müssen dementsprechend geringer entlohnt werden! So und nicht anders ist der Sinn der in der Hauptversammlung in Leipzig gehaltenen Reden zu verstehen. Den Buchbindern, die sowieso in der Entlohnung immer am Schluß marschieren, soll man eine noch geringere Klasse angehängt werden. — Ausgerechnet dann, als man den Buchdruckern sowie den Druckereibuchbindern höhere Sätze bewilligte, machte man vor den Buchbindern halt.

Demgegenüber seien folgende Tatsachen angeführt: In fast allen Druckereien, welche Buchbinder beschäftigen, hat dieser meist eine verantwortliche und in den weitaus meisten Fällen auch eine Vertrauensstellung, und zwar schon deshalb, weil hierbei stets Personal anzuweisen und zu beaufsichtigen ist. Mit welcher Sorgfalt und Genauigkeit muß doch auch der Buchbinder an der Schneidemaschine arbeiten, insbesondere der Grifftenschneider, denn auch diese fallen unter den Begriff Druckereibuchbinder. Daß zum Vorwissen von Druckern ein ziemliches Maß von Übung gehört, liegt klar auf der Hand, abgesehen von der Exaktheit, mit welcher manche Druckereien gemacht werden müssen, wie z. B. Wertpapiere, Papiergeld u. a. Der Druckereibuchbinder hat genau dieselbe Lehrgang hinter sich wie jeder andere Kollege.

Diese als Spezialität anzusprechende Sparte unseres Berufs wurde von vielen desfalls gewöhnt, weil in den Druckereien früher mehr bezahlt wurde und die Arbeitszeit eine kürzere war als in den Buchbindereien. Es kann doch unmöglich die Absicht der Druckereibesitzer sein, tüchtige Kräfte fernzuhalten und die bereits beschäftigten abzuschieben. Nach ihren Ausführungen hat es den Anschein, als ob sie sich ganz keine Kriterien zum Muster nahmen. Soll die Mehrzahl unserer Kollegen leben, weil in einem Meinen Betrieb ungelernete Leute beschäftigt werden? Wer nicht als Buchbinder gelernt hat, kann auch nicht als Druckereibuchbinder angeprochen

werden. Wenn Mädchenpersonal ist jedoch gegenüber den Buchbindereien kein Unterschied. Nach längerer Zeit sind sie eben „geübte Kräfte“

Es ist weiter eine vollständige Verrennung der Verhältnisse, wenn behauptet wird, an das Buchdruckerpersonal werden höhere Ansprüche gestellt als an die Buchbinder. Ohne Ueberhöhung könnte man behaupten das Gegenteil behaupten, denn was von einem Druckereibuchbinder nicht alles verlangt wird, davon kann sich ein Außenstehender kein Bild machen. —

Nach dieser unserer Arbeitsleistung Hohn sprechenden Auffassung der Unternehmer kann es nichts anderes geben, als Kampf gegen diese Ansicht in Wort und Schrift, denn Schweigen heißt Zustimmung. Unseren Kollegen aber möchte ich empfehlen, sich zu einer Sparte zusammenzuschließen innerhalb unseres Verbands, um gegebenenfalls bei Tarifverhandlungen eine Kommission einsetzen zu können, die unsere speziellen Interessen vertritt. Es handelt sich hier nicht nur um materielle Güter, sondern auch um unsere Berufsehre. Wer daher mit meinen Ausführungen einverstanden ist, wolle seine Zustimmung zu nachfolgenden Sätzen dem Verbandsvorstand mitteilen, damit dieser unsere Wünsche bei den neuen Verhandlungen berücksichtigt und den Vertretern des Buchdruckervereins vorlegt:

„Die Druckereibuchbinder Deutschlands protestieren gegen die brutale Ablehnung des in so beschiedenen Grenzen gehaltenen Reichstarifs. Sie fordern Anerkennung desselben und Behandlung der Druckereibuchbinder als Spezialarbeiter. Insbesondere ist für die in ersten Stellungen befindlichen eine höhere Entlohnung festzusetzen, da diese als Verantwortliche zu gelten haben.“

Der Deutsche Buchdruckerverein lehnt den Reichstarif ab, weil der Tarif den Verhältnissen in den Druckereien nicht angepaßt ist. Die Buchbinder in Druckereien sollen nur mit minderwertigen Arbeiten beschäftigt sein, die von jedem Hilfsarbeiter hergestellt werden können. Der Tarif soll auch nicht annehmbar sein, weil durch ihn die Lohnsätze der Buchbinder über diejenigen des Druckereipersonals hinausgehen würden, an welches doch höhere Anforderungen gestellt werden. Wegen dieser Mißstände wird der Tarif abgelehnt, da dadurch die Möglichkeit gegeben wäre, das übrige Personal zu neuen Forderungen aufzureizen. Letzteres wird wohl der Hauptpunkt der Ablehnung sein.

Kollegen in Druckereien, wie stellt ihr euch zu diesem Standpunkt der Druckereibesitzer? Nicht nur, daß ihr schlechter entlohnt werden sollt, sondern ihr werdet noch als Gehilfen 2. Klasse geistempelt. Ich frage euch, seid ihr bei eurer Einstellung als minderwertige Kräfte oder seid ihr als tüchtige eingestellt worden und wollt ihr als solche nicht auch entlohnt werden? Seid ihr in eurer Lehre nur für Buchdruckerarbeiten ausgebildet worden oder als vollwertige Buchbinder? Haben wir nicht das gleiche Recht wie unsere Kollegen in anderen Betrieben? Ich sage Ja! Jetzt, nachdem die Druckereibuchbinder ihren anderen Kollegen gleichgestellt und tarifliche Verhältnisse angestrebt werden sollen, jetzt werden sie auf einmal mit minderwertigen Arbeiten beschäftigt und sollen dementsprechend niedriger entlohnt werden. Wir sind gelernte Buchbinder, ob wir in Druckereien oder Buchbindereien arbeiten, sind als solche eingestellt, folglich wollen wir auch dementsprechend entlohnt werden ohne Rücksicht auf die zu leistende Arbeit. Wir sind in Betrieben so notwendig wie jeder andere Arbeiter. Mit der minderwertigen Einschätzung unserer Arbeiten kann es nicht so schlimm sein, denn nehmen wir den „Allgemeinen Anzeiger für Buchbindereien“ sowie auch die „Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker“ zur Hand, so finden wir tagtäglich Gesuche von Buchbindern für Druckereien, in welchen nur tüchtige Gehilfen, vertraut mit allen einschlägigen Arbeiten in Druckereien, gesucht werden, die auch noch Tüchtiges im Satz und Druck an Litzel und Schnellpresse leisten sollen. Nun frage ich die Herren Buchdruckerbesitzer, an wen stellen sie höhere Anforderungen, an den Buchdrucker oder an den Buchbinder, der nebstbei auch noch tüchtiger Seher und Drucker sein soll. Diese Anforderungen werden ja nicht in allen Druckereien gestellt, ich will damit nur zeigen, was von Buchbindern alles verlangt wird. Nur die kleineren Provinzdruckereien suchen solche Buchbinder, und gerade von diesen wird behauptet, daß sie den Tarif nicht bezahlen können. Ein Buchbinder kann als Seher und Drucker verwendet werden, ein Seher und Drucker aber nicht als Buchbinder, aber besser wie ein Drucker darf er nicht entlohnt werden, nur viel, viel schlechter. Nun sind unsere Löhne noch lange nicht so, um das zu bestreiten, was das Leben braucht, und wir hoffen beim Buch-

druckerverein auf mehr Entgegenkommen, aber leider, anstatt Verbesserung — Verschlimmerungen.

Kollegen in Druckereien, dürfen wir uns das bieten lassen? Nein. Nicht nur, daß wir als Buchbinder 2. Klasse betrachtet werden, auch schlechter sollen wir bezahlt werden. Wir haben Buchbinder gelernt und arbeiten als Buchbinder, wir sind als Buchbinder eingestellt und als Buchbinder ist der Reichstarif auch für uns maßgebend. Der Kommission rufen wir zu, keinen Preisempfang lassen wir uns vom Tarif abhandeln, wir arbeiten nicht billiger wie unsere Kollegen in den Buchbindereien, wir verlangen die unveränderte Anerkennung des Tarifs, wenn nicht, dann bleiben wir tariflos und verlangen mindestens die gleichen Löhne wie die Buchdrucker.

Kollegen in Druckereien, seid auf der Hut, rüftet euch zum Kampf nicht nur für Verbesserung eurer Lebenslage, sondern auch für einer Ansehen als tüchtige Buchbinder in den Augen der Buchdruckerbesitzer.

Die 2. Sitzung unseres Verbandsbeirats.

IV.

Am zweiten Verhandlungstag

nimmt der Verbandsauschuß vollzählig an der Sitzung teil. Zum Schlusswort erhält

Leuder (Verbandsvorstand) das Wort. Es sei für ihn nicht angenehm gewesen, zu hören, daß die große Mehrheit der Beiratsmitglieder sich gegen die Vertragsserhöhung ausgesprochen habe. Besonders sei das der Fall gewesen beim ersten Diskussionsredner. Genau genommen, führe dessen Haltung zu einer weiteren Dezentralisation, die gewiß nicht im Verbandsinteresse liege. Man könne doch nicht erst für den guten Stand der Lokalkassen sorgen und erst in zweiter Linie an die Hauptkassen denken. Sollte der Spruch noch Geltung haben: Einer für alle und alle für einen!, dann müßte es umgekehrt sein. Es komme hinzu, daß durch außerordentlich hohe Lokalkaufsätze selbst bei hohen Lokalarbeitern keine Zahlstelle lange bestehen könne. Auch sei es ein ungeliebter Zustand, wenn einzelne Zahlstellen außerordentlich hohe Lokalkaufsätze leisten, die andere Zahlstellen nicht aufbringen könnten. In anderen Gewerkschaften finde man ein gesünderes Gebaren. Bei den Holzarbeitern z. B. wird nur ein Gesamtbeitrag erhoben, von dem 25 Proz. am Ort zur Bedienung lokaler Einnahmen verbleiben, so daß ein besonderer Lokalarbeitrag überflüssig ist. Eine solche ausgesprochene Zentralisation auch im Beitragswesen sei entschieden wichtiger als die bei uns eingerissenen Gepflogenheiten. Er wünsche darum dringend eine Änderung derselben. Der Vorschlag des Kollegen Hertel (Bohm) stelle eine erhebliche Reduzierung der Vorstandsvorlage dar und er müßte dessen Annahme darum bedauern. Seine Durchführung könne der Verbandskasse nicht das zuführen, was diese unbedingt haben müsse. Er glaube auch nicht, daß die Erwartungen, nach denen die Mitglieder der ausfallenden niedrigeren Klassen in die höheren überzutreten werden, erfüllt würden. Der finanzielle Effekt würde demnach noch unglücklicher werden. Außerdem sei der Antrag unlogisch, denn er verpflichte einen Teil der Mitglieder zu höheren Leistungen, als der Vorstandsantrag vorsehe. Dem siehe gegenüber, daß in der Debatte fast einmütig gesagt worden sei, unsere Mitglieder könnten höhere Beiträge nicht tragen. Er empfehle dringend die Annahme des Vorstandsantrags. Eine größere Sparsamkeit in den Verwaltungsausgaben durch engeren Zusammenschluß der graphischen Organisationen werde von uns angestrebt; aber die Durchführung hänge nicht von uns, sondern von den anderen Organisationen ab. Unser Verband fordert schon seit Jahrzehnten das engere Zusammengehen. Das sehe aber auch voraus, daß wir uns mit unseren Einrichtungen denen der anderen Verbände anpassen, vor allem auch in der Beitrags- und Unterstützungsfrage.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen bespricht er nochmals die einzelnen Anträge des Vorstandes. Er betont dabei, daß ganz selbstverständlich ohne Erhöhung der Beiträge eine Erhöhung der Unterstützungen nicht eintreten könne. Zum Schluß erklärt er, daß ja nicht der Beirat, sondern die Mitglieder selber durch Kräftigung die Entscheidung treffen. Darum sollte der Beirat der Vorlage zustimmen und damit das Votum der Mitglieder abwarten.

Nach sachlichen Berichtigungen und kurzen Bemerkungen durch Herzog & Berlin und Siegler-Geißler wird in die Spezialdiskussion eingetreten.

Zimhoff - Berlin: Heber den Widerstand des Beirats gegen die Vertragsserhöhung brauche man sich nicht zu wundern, wenn man die Lage unserer

Kollegenschaft kenne. Die Urabstimmung über die...
Vertragsverbesserung in Berlin habe schon gezeigt, daß...
nicht allseitige Sympathie dafür vorhanden war.

Schade (Verbandsvorstand): Der Vortredner...
irrt, wenn er meint, daß der Beirat nur Vertrags-...
erhöhungen zustimmen soll.

Frau Schneeweiß-Berlin erklärt sich im...
Prinzip für eine Vertragsverbesserung, doch solle man...
auch den Idealismus unserer Mitglieder nicht unterschätzen.

Hauweisen (Verbandsvorstand) erklärt, daß...
der Verband eine Reihe ihm vom Verbandstag zu-...
gewiesener Aufgaben nicht erfüllen könne.

Damit hat sich die Spezialdiskussion erschöpft...
Die hierauf vorgenommene namentliche Abstimmung...
über die Vertragsverbesserung ergibt mit 16 gegen...
15 Stimmen deren Ablehnung.

Für die Erhöhung stimmten: Wder-Breslau...
v. d. Neiß-Ragdeburg, Pfennig-Hamburg, Seppert-...
Hannover, Senke-Vonn, Schwab-Erlangen, Vöhl-...
Stuttgart, Hauweisen, Harder, Lender, Brückner...
Schade, Frau Krzymin (Verbandsvorstand), Michae-...
lis („Buchbinder-Zeitung“) und Schröter (Verbands-...
auschub).

Gegen die Erhöhung erklärten sich: Hildebrandt...
und Imhoff-Berlin, Weiser-Stein, Prange-Bar-...
men, Kaulsch-Frankfurt a. M., Müller-Galle, Müller-...
und Schwab-Weipzig, Menzer-Dresden, Hierold-...
Annaberg, Schreier-Chemnitz, Schreier-Mugdeburg...
Sieger-Weihorren, Stephan, Jünemann, Frau...
Schneeweiß (Verbandsvorstand).

Herzog und Kofke-Berlin waren bei der Ab-...
stimmung nicht anwesend; beide erklärten nachträg-...
lich, ebenfalls gegen die Erhöhung stimmen zu...
müssen.

Hauweisen-Berlin bebauert dieses Ergebnis...
der Abstimmung. Nunmehr liege noch die Möglich-...
keit vor, im September oder Oktober den Beirat...
wieder zusammenzurufen, um dann erneut über die...
Frage zu befinden.

Hauweisen (Verbandsvorstand) empfiehlt eine...
Erhöhung der Invalidenunterstützung nach der Vor-...
lage des Verbandsvorstandes, desgleichen...
Menzer-Dresden, nachdem

Müller-Leipzig einen von ihm gestellten An-...
trag auf Erhöhung der Invalidenunterstützung auf...
50 M. pro Monat bis zur endgültigen Vertrags-...
erhöhung wieder zurückgezogen hatte.

Der Antrag des Verbandsvorstandes wurde mit...
großer Mehrheit angenommen. Bei einer spä-...
teren Regelung der Beiträge soll die auf die Inva-...
lidenunterstützung entfallende Quote der Beitrags-...
klasse 6 vom 1. Juli ab zurückgerechnet werden.

Nunmehr wird in die Beratung der Rege-...
lung der Gehälter der Angestellten eingetreten.

Müller-Leipzig unterbreitet dem Beirat eine...
Vorlage, nach der die Gehaltsföhe aufgebaut werden...
sollen auf den im Reichstarif vorgesehenen Spezial-

arbeiterlohn für die einzelnen Ortsklassen. Die Orts-...
beamten sollen auf diese 10 Proz. Aufschlag erhalten...
die Bevollmächtigten der größeren Zahlstellen zwanzig...
Prozent, die Gauleiter 30 Proz. und die Vor-...
standsbeamten 40 Proz. Müller erklärt, daß diese...
Vorlage abänderungsfähig sei, sie solle lediglich die...
Unterlage darstellen, auf der aufgebaut werden...
könne.

Hildebrandt-Berlin will die weiblichen...
Angestellten im Gehalt den männlichen gleichgestellt...
wissen.

Der Vorschlag Müllers entfesselt eine lange De-...
batte, in der wiederholt darauf verwiesen wird, daß...
noch kein Vertreter des Angestelltenrats anwesend ist.

Hauweisen (Verbandsvorstand) bemerkt u. a.,...
daß die Vorlage zunächst auf ihre Wirkung geprüft...
werden müsse. Mit ihr beginnen z. B. für die An-...
gestellten im Verbandsvorstand ein größerer Abbau...
der Gehälter. Demgegenüber erklären

Müller-Leipzig und Menzer-Dresden...
daß dies nicht beabsichtigt sei. Es solle vielmehr...
noch ein kleiner Aufbau möglich sein. Die Vorlage...
müsse erst noch ausgearbeitet und brauchbar ge-...
macht werden. Das System an sich sei aber richtig.

Schade (Verbandsvorstand) führt den ziffer-...
mäßigen Nachweis, daß mit der Vorlage ein Abbau...
der Gehälter verbunden ist. Er könne sich mit dem...
System nicht einverstanden erklären, da es ein Prä-...
mienystem sei, wie es der Verband immer bekämpft...
habe. Andere Gewerkschaften, die früher ähnlich...
verfahren sind, sind längst wieder davon ab-...
gekommen.

An der weiteren Debatte beteiligten sich, zum...
Teil wiederholt, Müller-Leipzig, Harder...
Jünemann und Frau Krzymin (Verbands-...
vorstand), sowie Herzog- und Imhoff-Berlin...
In der Hauptsache wird dabei nur die Zweckmäßigkeit...
der Vorlage behandelt, ohne auf den materiellen...
Teil selbst näher einzugehen.

Beschlössen wurde zuerst, eine Kommission, be-...
stehend aus 3 Beiratsmitgliedern, 2 Vertretern des...
Verbandsvorstandes und 2 Vertretern des Verbands-...
auschusses zur weiteren Prüfung der Frage einzu-...
setzen. Hierauf wurden die Verhandlungen bis...
abends 6 Uhr vertagt.

Nach Wiederöffnung der Sitzung berichtet...
Herzog-Berlin für die Kommission. Diese...
hatte versucht, auf der Grundlage des Vorschlages...
Müller-Leipzig zu arbeiten, doch sei sie zu einem...
Ergebnis noch nicht gekommen, da die Differenz-...
ierungen zurzeit noch zu groß seien. In einzelnen...
Klassen könnte man zu einer Regelung kommen...
für andere aber sei das ausgeschlossen. Er geht...
auf die Vorlage selbst näher ein und kommt dabei...
zu dem Ergebnis, daß erhebliche Abweichungen...
von der Regel Platz greifen müßten. Da dies nicht...
angängig sei, bleibe noch zu erwägen, die endgültige...
Regelung bis zur nächsten Beiratssitzung zu...
vertagen. Zu rechnen sei dann aber immer noch mit...
der gleichen Schwierigkeit. Er überläßt es dem Beirat...
zu entscheiden, ob er jetzt schon dem Verbands-...
vorstand und Ausschub von dieser nicht leichten Ge-...
haltsregelung emulassen wolle und zu versuchen, trotz...
allem zu einem Ergebnis zu kommen. Er befürchte...
daß andernfalls die Differenzen immer größer wür-...
den. Zu erwägen bliebe noch, ob dem Antrag der An-...
gestellten auf Teuerungszulage von 200 M. pro Monat...
in etwas entsprochen werden könnte.

Lender und Hauweisen (Verbandsvorstand)...
empfehlen die Zurückstellung der ganzen Angelegen-...
heit. Man müsse erst den Angestellten selbst von...
der geplanten Umstellung Kenntnis geben und soll-...
die geführte Diskussion als Vorarbeit für die kom-...
mende Beratung ansehen.

Müller-Leipzig schlägt sich als Vertreter...
des Angestelltenrats dem an. Er betont, daß neu-...
angestellte Kollegen zum Teil schlechter gestellt...
sind als die in der Wertstufe stehenden.

Menzer-Dresden, Imhoff-Berlin u. a...
schließen sich im wesentlichen diesen Ausführungen...
ebenfalls an, so daß nach längerer Aussprache die...
Regelung der Gehälter der Angestell-...
ten vertagt wird.

Frau Krzymin (Verbandsvorstand) protestiert...
dagegen, daß nach den gesetzlichen Bestimmungen...
berühmte Frauen zur Arbeitseinstellung gezwungen...
werden, wenn der Mann in Arbeit steht und ent-...
sprechend Einkommen hat.

Einige Beiratsmitglieder äußern sich dazu, in...
der Weizzahl erklären sie, daß, solange männliche...
Arbeitslose vorhanden sind, die für andere Personen...
mit zu sorgen haben, dagegen nichts einzuwenden

set, so ungerecht das Prinzip im einzelnen Falle auch...
einmal wirken könne.

Hauweisen (Verbandsvorstand) bebauert den...
mangelhaften Eingang unserer statistischen Frage-...
bogen. Er gibt das vorläufige Ergebnis der Erhe-...
bung bekannt und ersucht dringend, die verlangten...
Mitteilungen schnellstens einzuliefern.

Hierold-Annaberg kritisiert die Ortsklassen-...
einteilung unserer Reichstarife, in denen zum Teil...
sehr große Ungerechtigkeiten liegen.

Müller-Leipzig lenkt die Aufmerksamkeit...
des Beirats auf das zerstörte Volkshaus in Leipzig...
Er bittet, daß alle mithelfen am Wiederaufbau des...
schönsten deutschen Arbeiterheims.

Schwile-Augsburg regt an, die Gae 16 und...
17 zusammenzulegen und den Gauleiter für diesen...
Bezirk nach Regensburg zu versetzen. Die Zahlstellen...
München und Nürnberg müßten von den Gauzu-...
schüssen entlastet werden.

Stephan-Verbandsvorstand ersucht, der...
Jugendfrage mehr Beachtung zu schenken. Größerer...
Wert ist auf die Entlohnung der Lehrlinge zu legen...
die heute im günstigsten Falle das Doppelte der...
Friedensentschädigung betrage. In der Hauptsache...
legt er Wert darauf, daß überall Jugendkommissionen...
gebildet werden, die sich nur um die Angele-...
genheiten der Jugendlichen bekümmern und so die...
Vernachlässigung der Jugend wieder beseitigen...
Unserm Nachwuchs könne nicht genug Aufmerksamkeit...
gewidmet werden, um so mehr, als dieser sehr vor-...
wärtsdringend sei und die Gefahr politischer Ver-...
fälschung nicht unterschätzt werden dürfe. Propagieren...
auch die Kommunisten unter der Jugend die Parole:
Heraus aus der Gewerkschaft! Da gelte es recht-...
zeitig vorzubeugen.

Hauweisen-Verbandsvorstand empfiehlt diese...
Anregungen zur weitesten Beachtung.

Damit waren die Verhandlungen des Beirats...
beendet.

Hauweisen-Verbandsvorstand bemerkt in...
seinen Schluffausführungen, daß, wenn ein Resultat...
durch die Tagung nicht erzielt sei, die Schuld daran...
die Verhältnisse tragen, die andere geworden seien...
Er hoffe, daß die nächste Tagung zu einem guten...
Ergebnis kommen werde. Mit Worten des Dankes...
an die Beiratsmitglieder für ihre intensive Mit-...
arbeit schloß er die Tagung um 8 Uhr abends.

Berichte.

Bielefeld. Der Streik unserer Kollegenschaft...
in der Anstalt Bethel bei Bielefeld, an dem 7 Kol-...
legen und 17 Kolleginnen beteiligt waren, hat durch...
Schiedspruch vor dem Schlichtungsausschub zur An-...
erkennung des Reichstarifs geführt. Die Anstalt...
Bethel, die nicht nur für eigenen Bedarf arbeitet...
sondern insbesondere in der Buchbinderei größere...
Aufträge für andere Auftraggeber anfertigt, glaube...
in Rücksicht auf ihren speziellen Charakter für ihre...
gewerblichen Betriebe einen besonderen Anhaltstarif...
mit niedrigeren als den sonst üblichen Löhnen schaf-...
fen zu können und bitte dazu die Genehmigung beim...
Reichsarbeitsministerium nachgesucht. Dieses...
Unternehmen ist nun, wie der Schiedspruch zeigt...
vorgebeugungen.

Mün. Bei örtlichen Verhandlungen über Zu-...
schläge zum Reichstarif für die Stationenbrande...
konnte eine Einigung nicht erzielt werden. Der in-...
zwischen eingetretene schlechte Geschäftsgang trug...
erheblich zu diesem Ergebnis bei. Die Unternehmer...
klagten besonders über die „Faulheit“ und Winder-...
wertigkeit der Arbeiterinnen. Bei Löhnen von 50...
bis 197 M. für Arbeiter, 39,00—84,25 M. für Ar-...
beiterinnen, wie sie bis 31. März in der teuersten...
Stadt Deutschlands bestanden, ist es allerdings kein...
Wunder, wenn die Arbeiterinnen „faul“ sind und...
die besten in andere Industrien abwandern. Der...
Schlichtungsausschub entschied am 19. Mai, daß auf...
die Reichstarifstufen 2. Ortsklasse ein Zuschlag von...
15 Proz. für alle Mämlche, 10 Proz. für alle Weib-...
liche rückwirkend ab 1. April zu zahlen sei. Die...
Unternehmer lehnten selbst diesen Schiedspruch, der...
in keiner Weise unseren Wünschen Rechnung trug...
ab. Der Demobilisationskommissar hat ihn nun...
für verbindlich erklärt. Die Herren Arbeitgeber...
haben nun durch ihre Willkür das Vergnügen, für...
12 Wochen den Restlohn nachzahlen zu müssen...
Aus dem Verhalten der Unternehmer geht hervor...
wie notwendig ein enger und geschlossener Zusam-...
menhalt in der Organisation ist. Es liegt noch dieses...
darin im Argen! Kollegen und Kolleginnen erwacht...
ehe es zu spät ist und unser Beruf ganz ins Inter-...
tressen gerät. Für die Buchbinderei brande treten...
am 31. Mai neue Erhöhungen der Löhne um 2 bis...
8,75 M. ein und betragen diese nunmehr für Be-...
hilfen 200,40—250,75 M., für Arbeiterinnen 51 bis...
148,75 M.

